

Die 37 abgedruckten Dokumente sind mit kurzen Einleitungen der Herausgeber versehen. Die Fußnoten bieten Begriffserklärungen, Erläuterungen zum besseren Verständnis von Textstellen und Zitatnachweise. Geboten werden Briefe, Predigten und akademische Redeakte, Appellationen und Verteidigungsschriften, kleinere theologische Abhandlungen, beispielsweise über das Blut Christi (Nr. 4), das Glaubensbekenntnis (Nr. 22) und die Zehn Gebote (Nr. 23), sowie – als längster Text – die theologische Hauptschrift „Über die Kirche“ (Nr. 27). Ergänzende Quellen runden das Bild ab, beispielsweise der Geleitbrief König Sigismunds für Hus 1414 (Nr. 32), die Dekrete des Konstanzer Konzils zur Verurteilung von Hus (Nr. 36) und der Bericht des Peter von Mladoniuwicz über die letzten Tage und den Feuertod des Johannes Hus (Nr. 37). Ein Register der Orts- und Personennamen erschließt den reichen Inhalt des Bandes, der zentrale Texte des böhmischen Kirchenreformers bequem zugänglich macht.

Leipzig

Enno Bünz

BIRTE KRÜGER/KLAUS KRÜGER (Hg.), Ich, Hans von Waltheym. Bericht über eine Pilgerreise im Jahr 1474 von Halle in die Provence (Forschungen zur hallischen Stadtgeschichte, Bd. 21), Halle/Saale 2014. – 296 S. mit s/w Abb., geb. (ISBN: 978-3-95462-367-9, Preis: 24,00 €).

Einen der originellsten und umfangreichsten Pilger- und Reiseberichte des Spätmittelalters verfasste der Patrizier Hans von Waltheym, nachdem er sich 1474 von Halle auf den Weg zur Bußgrotte und dem Grab der Maria Magdalena im südfranzösischen Saint-Maximin-la-Sainte-Baume begeben hatte. Schon der Hallenser Mediävist Albert Werminghoff interessierte sich für die Handschrift, aber sein früher Tod versagte dessen rühriger Bemühung um eine kommentierte Edition den Erfolg. So erschien die erste vollständige Ausgabe des Textes nicht in Halle, sondern in der Schweiz – weil der Hallenser Pilger auf seiner Rückreise Nikolaus von Flüe besuchte und einen detaillierten Bericht über seine Begegnung mit dem Asketen verfasste. Deshalb gab 1925 der landesgeschichtlich interessierte Schweizer Versicherungsmanager FRIEDRICH EMIL WELTI den Text (Die Pilgerfahrt des Hans von Waltheym im Jahre 1474, Bern 1925) heraus, sodass er in Mitteldeutschland lange ein ‚Geheimtipp‘ blieb. Erst das zunehmende Forschungsinteresse an historischen Reisen, in das sich die Publikationen zu Waltheyms Reisebericht von DIETRICH HUSCHENBETT (Art. Hans von Waltheym, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters, Berlin/New York 1981, Bd. 3, Sp. 460-463), WERNER PARAVICINI (Hans von Waltheym, pelerin et voyageur, in: Provence historique 41 (1991), S. 433-464) und ARNOLD ESCH (Von Halle in die Provence. Der Bericht des Hans von Waltheym über seine Pilgerreise 1474, in: Jahrbuch für hallische Stadtgeschichte 2007, S. 10-39) einordnen, haben den Text inzwischen auch in der Heimat seines Verfassers bekannt gemacht, sodass 90 Jahre nach Weltis Edition die hier vorzustellende Neuauflage gewissermaßen anstand. Die Herausgeber haben sich erfreulicherweise die Mühe gemacht, die nur in einer Abschrift des 16. Jahrhunderts aus der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel bewahrte Handschrift neu zu transkribieren, statt die in der Transkription recht zuverlässige Ausgabe Weltis zu übernehmen. Dieser Edition wurde eine neuhochdeutsche Fassung beigegeben. Sie erscheint im Druck auf der rechten Buchseite und wird dem transkribierten Text auf der linken Seite so gegenübergestellt, dass ein synoptischer Vergleich beider Fassungen möglich ist. Während Anmerkungen zum Textbestand der Handschrift auf der linken Seite in der Edition erscheinen, finden sich Fußnoten mit inhaltlichen Bemerkungen, so die

Tagesdatierung, Ortsbezeichnung in moderner Schreibung und knappste Hinweise zu Personen und Gegenständen, auf der rechten Seite unter der Übersetzung. Da der originale Text leicht zu lesen ist, soll die moderne Fassung offenbar den Bericht auch interessierten historischen Laien zugänglich machen, was dem Band hoffentlich glücken möge. Dem editorischen Hauptteil im Umfang von 218 Seiten folgt eine Übersicht zum Itinerar, die die besuchten Orte, Reisezeiten und Entfernungen in Meilen und Kilometern tabellarisch auflistet (S. 257-260), ein knappes Glossar, das wesentliche Wendungen für ein mit der Quellsprache unvertrautes Publikum übersetzt (S. 260-262), ein umfangreiches Quellen- und Literaturverzeichnis (S. 263-283) sowie ein Orts- und Personenregister (S. 284-295). Der Edition ist eine Einleitung (S. 13-37) vorangestellt, die die wesentlichen Informationen zur Person des Verfassers und seiner Reise, zur Struktur, Genese und Überlieferung des Reiseberichtes sowie zur Forschungsgeschichte beinhaltet. Am Ende steht eine Einordnung des Berichtes in die gleichzeitige Reiseliteratur, die zwei spezifische Züge des Textes hervorhebt: seine „ungemein subjektive Erzählweise“ und sein Interesse an „einer Vielzahl aktueller politischer und gesellschaftlicher Themen“ (S. 26).

Die Herausgeber beschränken sich in den kommentierenden Fußnoten und der Einleitung auf das zum Verständnis des Textes Notwendigste, wohl auch um der Gefahr zu entgehen, dass der Band zu einem Kompendium des Weltwissens um 1500 ausufert. Deshalb lädt das Buch zu weiteren Forschungen ein, etwa zur Mentalität eines Stadtbürgers, der trotz oder wegen seines ökonomischen und gesellschaftlichen Erfolgs (oder auch ganz unabhängig davon?) ein besonderes Interesse an den Vertretern einer extrem radikalen Askese entwickelte und sich persönlich zur Bußgotte der Maria Magdalena und in die Einsiedelei des Bruders Klaus auf den Weg machte. Weitere Untersuchungen zum familiären und geschäftlichen Umfeld Hans von Waltheims würden wahrscheinlich die weitgespannten Verbindungen der im 15. Jahrhundert nicht nur in Halle und Leipzig, sondern unter anderem auch in Altenburg und Gera in enger Verbindung mit den Kuhdorfs tätigen Unternehmerfamilie deutlicher sichtbar machen. Die Umstände des im Reisebericht erwähnten Aufenthaltes des Hans von Waltheim auf dem Baseler Konzil (S. 13 u. 144 f.) hat MAIKE LÄMMERHIRT (Juden in den wettinischen Herrschaftsgebieten, Köln/Weimar/Wien 2007, S. 420-438) bereits geklärt: Der Anlass war ein Verfahren an der Baseler Rota, dem ein langwieriger Rechtsstreit der Familien Waltheim und Kuhdorf mit dem Leipziger Juden Abraham sowie dem sächsischen Kurfürsten vorausgegangen war. Auf eine gemeinsame Stiftung beider Familien im Geraer Marienhospital, von der bis heute ein Messkelch und das in der Kirche von Gera Untermhaus bewahrte Altarretabel zeugen, wurde kürzlich aufmerksam gemacht (H. KÜHNE/E. BÜNZ/T. T. MÜLLER (Hg.), *Alltag und Frömmigkeit am Vorabend der Reformation in Mitteldeutschland*, Petersberg 2013, S. 233 f.). Es ist zu hoffen, dass der unterhaltsam zu lesende Band Anlass gibt, auch an weiteren Orten nach verwischten Spuren des Verfassers und seines Umfeldes zu suchen.

Berlin

Hartmut Kühne

MARTIN SLADCEZEK, Vorreformation und Reformation auf dem Land in Thüringen. Strukturen – Stiftungswesen – Kirchenbau – Kirchengeschichte (Quellen und Forschungen zu Thüringen im Zeitalter der Reformation, Bd. 9), Böhlau Verlag, Köln/Weimar/Wien 2018. – 720 S., 67 Abb., geb. (ISBN: 978-3-412-50810-4, Preis: 100,00 €).

EAMON DUFFY veröffentlichte im Jahr 2001 eine grundlegende Studie, in der er die reformatorischen Ereignisse im südwestenglischen Dorf Morebath nachvollzog (The